
Rob Wallace, Was COVID-19 mit der ökologischen Krise, dem Raubbau an der Natur und dem Agrobusiness zu tun hat.

Übersetzt und mit einem Vorwort von Matthias Martin Becker.
Papyrossa Verlag: Köln. 2021, 2. Auflage, 207 Seiten, € 20,00

Der US-amerikanische Evolutionsbiologe Rob Wallace ist ein ausgewiesener Experte, der sich seit langem mit Zoonosen, also von Mensch zu Tier und von Tier zu Mensch übertragbaren Infektionskrankheiten, beschäftigt. Nun erscheinen zum ersten Mal Texte von ihm auf Deutsch. Der Band *Was COVID-19 mit der ökologischen Krise, dem Raubbau an der Natur und dem Agrobusiness zu tun hat* enthält zwei Beiträge, mit denen Rob Wallace auf Covid-19 reagierte (einer davon zusammen mit Koautor:innen), außerdem sieben ältere Artikel zu den Themen Influenza H5N1 (Vogelgrippe), Ebola, Weltagrarmarkt und industrielle Viehzucht, alternative Formen der agrarischen Produktion und, immer wieder, die evolutionäre Dynamik von Viren und Bakterien. Obwohl dieses Buch über die sozialen und ökologischen Ursachen der SARS-CoV-2 bereits 2020, noch vor der zweiten Welle der Pandemie, erschienen ist, handelt es sich nicht um einen journalistischen Schnellschuss.

Nach seinem Biologiestudium spezialisierte sich der Autor auf Infektionskrankheiten. Er war Mitarbeiter des bekannten Molekularbiologen Walter Fitch und publizierte als „Phylogeograph“, also als Forscher, der die Genealogie und geographische Verbreitung von Lebensformen, mithin auch Krankheitserreger, erforscht, seit der Jahrtausendwende in einschlägigen wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem über HIV und Influenza. Weil diese Expertise in der US-Gesundheitsbehörde (Centers for Disease Control, CDC), der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) und der Weltgesundheitsorga-

nisation (WHO) der Vereinten Nationen zunehmend gefragt war, erlebte Rob Wallace persönlich die Debatten über die wachsende Gefahr von Pandemien in diesen Gremien mit, wenn auch nur in der zweiten Reihe.

Seine ersten Publikationen, die sich nicht mehr ausschließlich an ein Fachpublikum richteten, zeugen von der Frustration darüber, dass niemand der Pandemiegefahr entschlossen entgegentritt. In Internet-Blogs und linken Zeitschriften kritisierte er, dass eine effiziente Seuchenbekämpfung durch nationale Machtinteressen und den Widerstand von Privatunternehmen gebremst oder sogar verhindert werde, insbesondere durch die fleischverarbeitende Lebensmittelindustrie. „Das Establishment scheint bereit zu sein, einen Großteil der weltweiten Produktivität aufs Spiel zu setzen, die katastrophal einbrechen wird, wenn zum Beispiel in Südchina eine tödliche Pandemie ausbricht – von Millionen Menschenleben einmal abgesehen“, notierte er im Jahr 2009 (S. 65).

Seit der Entstehung der Vogelgrippe H5N1 im Jahr 1997 war die wachsende Seuchengefahr in der einschlägigen wissenschaftlichen Community, bei internationalen Organisationen und staatlichen Behörden immer wieder Thema, was allerdings nicht zu konkreten Maßnahmen führte, um das Risiko zu senken oder die Versorgungssysteme vorzubereiten (ein Umstand, der zahlreiche Verschwörungstheorien inspiriert). Rob Wallace analysiert anhand von Fallbeispielen den Zusammenhang zwischen der veränderten Landnutzung (tatsächlich eine Übernutzung), die immer weiter in die Urwälder vordringt, und der Evolution pathogener Mikroorganismen. Die Abholzung führt zum Aussterben mancher Gattungen und intensiviert den Kontakt zwischen Menschen und den überlebenden Tieren, die in Plantagen und (semi-)urbanen Räumen Nischen finden. Weil sie Mikroorganismen als Reservoir dienen, steigt die Rate der Übertragungen von Tier zu Mensch („Spillover“). Hinzu kommt die Industrialisierung der Viehzucht, die wegen der räumlichen Konzentration von Tieren mit vielfach geschwächtem Immunsystem als „evolutionärer Dampfkochtopf“

(Mike Davis) wirkt. Diese beiden ökologischen Dynamiken führen zur Entstehung von Krankheitserregern mit größerer Virulenz. Weltweite Mobilität und Lieferketten ermöglichten dann den neuartigen (und auch älteren) Mikroorganismen eine überregionale und unter Umständen sogar globale Verbreitung.

Auch mit dieser Einschätzung steht Rob Wallace nicht allein. Die Häufung der Spillover seit den 1980er Jahren ist weitgehend wissenschaftlicher Konsens, die stärkere Ausbreitung der Infektionskrankheiten aufgrund von Urbanisierung, Tourismus und Migration unbestritten. Seit der Jahrtausendwende untersuchen Wissenschaftler:innen die Zusammenhänge zwischen ökologischen Veränderungen und menschlicher Gesundheit unter dem Schlagwort Ökogesundheit beziehungsweise EcoHealth, insbesondere in Hinblick auf die Zoonosen. Die WHO propagiert mittlerweile den sogenannten One-Health-Ansatz, demzufolge die Gesundheit von Menschen und Tieren und die Funktionsfähigkeit von Ökosystemen untrennbar miteinander verknüpft seien. Daher müssten sie auch gemeinsam erhalten werden, zum Beispiel, um Nahrungsmittelsicherheit herzustellen.

Als Evolutionsbiologe wendet sich Rob Wallace gegen reduktionistische und verdinglichende wissenschaftliche Ansätze, die der Seuchenkontrolle zugrunde liegen, insofern sie die Eigenschaften von Krankheitserregern aus ihrem gesellschaftlichen Entstehungskontext herauslösen. Außerdem kritisiert Wallace, dass die wissenschaftliche Analyse in Wirklichkeit dieser Praxis folgt, weil nur das erforscht wird, was unter den bestehenden gesellschaftlichen Eigentums- und Machtverhältnissen „praktikabel“ erscheint. Mikroorganismen entwickeln sich in einer Koevolution mit ihren Wirtsorganismen, damit in von Menschen produzierten Räumen und Austauschverhältnissen.

Viren und Bakterien entwickeln sich in Reaktion auf unsere vielschichtige Infrastruktur, einschließlich der Wissenschaft [...]. Wir brauchen eine Virologie, die ihren Blick über das hinaus weitet, was unter dem Mikroskop zu erkennen ist [...], einen geographischen Ansatz, der das

Zusammenspiel von lebenden Organismen und menschlicher Produktion erklärt. (S. 102)

Zwar betont der Autor den teils kontingenten Charakter dieser evolutionären Entwicklung der Viren und Bakterien – wir wissen nicht, wie sie sich in Zukunft verhalten werden –, aber letztlich sind es doch diese Verhältnisse, die sie erst zu Krankheitserregern machen, die ihnen bestimmte Eigenschaften wie beispielsweise eine Pathogenität oder Mortalität verleihen.

Mit dieser Perspektive analysiert Rob Wallace die Entstehung der Vogelgrippe H5N1. „Warum entstand H5N1 in Südchina, und warum im Jahr 1997? Warum entstand diese tödliche Krankheit gerade zu dieser Zeit?“ (S. 45). Die Ursache sieht er in der Intensivierung der südchinesischen Hühnerzucht und den ökonomischen und krankheitsökologischen Beziehungen zwischen agrarisch geprägten Provinzen und der Handelsmetropole Hongkong. Wallace untersuchte, wie die konkreten Formen der Naturaneignung – hier die Aufzucht von Schlachttieren und ihre Vermarktung – die Evolution der Influenza beeinflussten. Die Entstehung und Ausbreitung der Vogelgrippe hing außerdem mit dem damaligen sozioökonomischen Umbruch zusammen. Urbanisierung und Wanderarbeit führten, unter anderem durch das Pendeln der Arbeitskräfte zwischen Dorf und Stadt, zu einer stärkeren Verbreitung, während gleichzeitig die Mengensteigerung in der Geflügelfleischproduktion auf komplexe Weise die Virulenzentwicklung der Influenza A antrieb. Letztlich, argumentiert Wallace, lassen sich die H5N1-Epidemien auf den Kostendruck in der chinesischen Landwirtschaft und ihre Weltmarktorientierung zurückführen.

Ähnlich argumentiert der Autor in seinem Text ‚Wie fand Ebola eine neue Nische?‘, die das erneute und hartnäckige Aufflammen des Virus in Westafrika auf neue Formen der Plantagenwirtschaft und Landnutzung zurückführt. „Die Unternehmen rationalisierten die Palmenproduktion, organisierten Vertragsanbau, verhandelten über Landentwässerungen, schufen neue Lieferketten und vergaben Konzessionen für ein bestimmtes Produktionsmodell“ (S. 88). Abgelegene Habitate in

Waldguinea wurden durch die Palmölproduktion in den Weltmarkt integriert, Austauschbeziehungen zwischen Dörfern und Wäldern, wie etwa die Jagd, veränderten sich. Der Rationalisierungsdruck in der Lebensmittelerzeugung erzwang ökologisch destruktive Produktionsmethoden. Die Beschreibungen dieser Prozesse sind reich an Details und überraschenden Zusammenhängen. Die Ernährungsgewohnheiten von Flughunden werden erläutert, aber auch die Strategien nordamerikanischer Kapitalgesellschaften, die in die Landentwicklung investieren, oder die Züchtung von Masthühnern.

Originell an Rob Wallaces Texten ist sein radikal kritischer Blick. Anlässe für seine Interventionen sind die Ausbrüche der Vogelgrippe H5N1 in China ab 1997 und die erneute Verbreitung des Ebolafiebers in Westafrika ab 2013, eine Epidemie, die er selbst erforscht hat. Andere Texte beschreiben die diplomatischen Spannungen zwischen den USA und China, die sich bereits damals die Schuld am Ausbruch der Influenza A H5N1 zuschoben, oder alternative Formen der Lebensmittelproduktion, die gleichzeitig die Gefahr durch neuartige Viren abmildern würden. Der Gestus der Essays ist teils polemisch-agitatorisch, teils erklärend. Zunehmend verschieben sich die Adressat:innen seiner Texte, weg von den Kolleg:innen aus der Forschung hin zu Aktivist:innen: Wallaces wachsende Radikalisierung wird deutlich. Die Lektüre ist nicht immer einfach, weil der Autor leider seinen Ansatz nicht systematisch erklärt, sondern Evolutionsbiologie, Gesellschafts- und Erkenntnistheorie gleichzeitig verhandelt. Aber Rob Wallace löst ein, was der Ausdruck „gesellschaftliches Naturverhältnis“ verspricht: eine materialistische Analyse, die das Durch-, Gegen- und Ineinander von Gesellschaft und Natur dialektisch fasst. Seine politische Ökologie hat Erklärungskraft, die über die Banalität hinausgeht, dass alles mit allem zu tun habe.

Wie wichtig eine kritische politische Ökologie ist, macht Gerhard Hanloser in seinem Beitrag über die bundesdeutschen „Corona-Rebellen“ in dieser Ausgabe sichtbar, wenn er fragt, wie deren „regressiver Angstpoltik und irrationaler Angstabwehr aufklärerisch begegnet

werden“ kann. Ohne radikale Gesellschaftskritik und wissenschaftliche Expertise wird das kaum gelingen. Rob Wallaces Texte taugen dazu, das Zusammenspiel von Mikroorganismen und menschlicher Gesellschaft zu entmystifizieren. Er liefert Material gegen die Impfkritik, die Wissenschaftsskepsis und das autoritäre Corona-Rebellentum mit ihren überschießenden Angstphantasien einerseits und ihrer verstockten Realitätsverweigerung andererseits. Infektionskrankheiten seien kein Schicksal, das zu akzeptieren sei, weil sie „natürlich“ und „immer schon“ existent gewesen seien. Gleichzeitig taugen unsere technischen und wissenschaftlichen Instrumente (inklusive Mainstream-Virologie, RNA-Impfungen, Genomsequenzierung etc.) gegenwärtig bestenfalls dazu, ein zunehmend wackliges Gleichgewicht zwischen Parasiten und ihren Wirten aufrecht zu halten. Rob Wallace beurteilt die biomedizinischen Interventionen gegen epidemische Infektionen nüchtern, ohne sie aber pauschal abzulehnen. Sie sind gegenwärtig unverzichtbar, lassen jedoch die ökologisch-ökonomischen Ursachen der wachsenden zoonotischen Gefahr unberührt.

Die Katastrophe und ihre Verhinderung wird uns mit sanfter Gewalt als der Maßstab aufgenötigt, an dem wir uns orientieren sollen, damit wir nicht über Maßnahmen auf der Ebene von Macht- und Produktionsverhältnissen sprechen. (S. 166)

*Matthias Martin Becker*¹

¹ Matthias Martin Becker hat das Buch übersetzt und das Vorwort verfasst und wurde von der Redaktion gebeten, die Rezension zu verfassen.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Erschienen in: Sozial.Geschichte Online 29 (2021), S. 265-270

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Link: https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00074361



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons
Namensnennung -Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen
3.0 Lizenz (CC BY-NC-ND 3.0) genutzt werden.